

Faire Erzeugerpreise gefordert

BBV trägt Sorgen regionaler Landwirte an Karl Holmeier heran

Cham. (zac) Trotz Corona ist es wichtig, im Dialog zu bleiben. Deswegen haben sich die Mitglieder der Kreisvorstandschaft des Bayerischen Bauernverbandes Cham (BBV) mit dem Bundestagsabgeordneten Karl Holmeier getroffen, um ihm die Anliegen der hiesigen Landwirte vorzutragen. Der gegenwärtigen Situation war es geschuldet, dass der Gesprächskreis lediglich aus wenigen Teilnehmern bestand.

Einkommen sinkt

Zunächst stand die Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) auf der Tagesordnung. Damit für die Landwirte der Bau einer Biogasanlage lukrativ bleibt, sollten vom Gesetzgeber zusätzliche Anreize geschaffen werden. Einige Landwirte denken da etwa an einen Güllebonus. Im Bereich der Photovoltaikanlagen wünschen sich die Landwirte, dass der Weiterbetrieb solcher Anlagen, welche demnächst die 20-Jahresgrenze erreichen werden und dadurch aus der staatlichen Förderung fallen, sichergestellt wird. Zudem hofft man auf eine attraktivere Ausgestaltung der Eigen-



Vertreter des Bauernverbandes tauschten sich mit dem Bundestagsabgeordneten Karl Holmeier (Zweiter von rechts) aus.

Foto: Florian Zach

verbrauchsregelung. Kreisobmann Josef Wutz ging auf die Situation der landwirtschaftlichen Betriebe im Landkreis Cham ein. Wutz fasste zusammen, dass zahlreiche Änderungen und Herausforderungen den Landwirten das Leben schwer machen würden. „Massiv ist auch, dass die Einkommen der Landwirte sinken. Wenn die Einkommen sinken, dann wird es auch immer schwieriger, neue Perspektiven zu sehen“, betonte er.

In der Ferkelerzeugung hätten viele Betriebe – mit staatlicher Förderung und Beratung – ihre Schweinehaltung modernisiert und unter

Berücksichtigung von Tierwohlaspekten Geld investiert. Neue Beschlüsse und Vorgaben machten nun weitere Investitionen notwendig. „Die Landwirte sehen einfach das Ende der Fahnenstange nicht. Viele unter ihnen verlieren ihr Vertrauen in die staatlichen Institutionen, sind frustriert und resignieren“, sagte Wutz.

Erschwerend komme hinzu, dass nur noch etwas mehr als 70 Prozent aller Ferkel aus Bayern kommen. Für die nächsten Jahre werde erwartet, dass die Ferkelerzeugung in der Region einen enormen Rückgang verzeichnen wird. Härter wür-

den es auch Rinderhalter haben, die auf ihren Betrieben nach wie vor mit der Anbindehaltung arbeiten. Der Druck, diese Haltungsform zu durchbrechen, komme überwiegend vonseiten des Lebensmitteleinzelhandels, berichtete ein Vertreter des BBV. Außerdem belastete, über alles hinweg, die Corona-Pandemie die Wirtschaftlichkeit der Landwirtschaftsbetriebe. Die Pandemie habe zu Verwerfungen auf den Absatzmärkten mit negativen Folgen für die Kassen der Landwirte geführt. Nicht nur für Schweinefleisch seien die Preise dramatisch eingebrochen, sondern auch in den allermeisten anderen Bereichen landwirtschaftlicher Güter.

Wunsch der Landwirte

Hinsichtlich neuer Gesetze und weiterer Verordnungen wünschen sich die Landwirte eine klare Folgenabschätzung. Für die Bauern seien klare Verhältnisse, ausreichend Zeit für die Umsetzung von Vorgaben und eine angemessene Honorierung ihrer Leistungen unabdingbar. Und vor allem müssten die Erzeugerpreise endlich kostendeckend ausgestaltet werden.